

Korrespondenzblatt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schien mir, als ob sich diese Buben lustig machten über mich. Doch ließ ich sie es nicht merken, daß mir ihre Frechheiten weh taten.

Plötzlich rief mich der Lehrer auf. Mutig trat ich an sein Pult. Aber ich konnte ihm kein Wort vom Munde ablesen. Und ich wußte nicht, was ich tun sollte. Er gab mir eine Kreide in die Hand und wies mich zur Wandtafel. Dann ließ er mich stehen.

Aengstlich fühlte ich, wie sich hinter mir zwanzig Augenpaare auf mich richteten. Was tun? Ich war zu stolz, um zu sagen, daß ich nichts verstanden hatte. Meine Zunge lag wie ein Bleiklumpen im Munde. Es war mir ganz unmöglich, zu sprechen. Ich stand an der schwarzen Tafel und tat, als ob ich nachdächte.

Nur ein Wunder konnte mich retten. Und das Wunder kam. Ein Kollege unseres Klassenlehrers trat ein, um mit diesem etwas zu besprechen. Sofort drehten sich die zwanzig Augenpaare ihm zu. Da schlich ich so still und schnell zur Türe, daß es niemand bemerkte. Nichts konnte mich bewegen, je wieder diese Klasse von Lausbuben mit den schottischen Röcklein zu betreten. (Gekürzt und frei übersetzt)

Der Aufruf von Fräulein Kunkler gilt auch für uns. Wer macht den Anfang? Der Schriftleiter ist gerne bereit, gute Berichte aller Art in der «Gehörlosen-Zeitung» zu veröffentlichen und die besten mit einem hübschen Büchlein zu belohnen.

K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Unser Schicksal

Es ist gewiß kein leichtes Los, ein ganzes Leben in Taubheit zu verbringen. Das Gehör ist gewissermaßen das «Tor der Seele». Wenn es verschlossen ist, so ist auch der Weg zur Seele versperrt. Unser Verkehr mit der Umwelt muß sich also über eine Hintertüre oder gar durch ein Guckloch abwickeln. Es mag oft interessant sein, wie verschieden Gehörlose ihr Schicksal tragen. Die Mehrzahl wird sich mehr oder weniger gut damit abgefunden haben, und manche werden sogar noch froh sein, daß sie nicht von einem noch schwereren Unglück betroffen wurden. Der ertaubte Mensch ist nicht hilflos wie der Blinde; er ist zu den weitaus meisten Arbeiten und Tätigkeiten fähig und in allem seinem Tun auf sich selbst gestellt. Nur eben, von der allgemeinen Geselligkeit ist er ausgeschlossen. Die Gelehrten sind sich darüber einig, daß die

Wirkungen, die vom Ausgeschlossenensein ausgehen, schlimmer sind als die Taubheit selbst. Helen Keller sagte einmal: «Die Taubheit hat schwerwiegendere Folgen auf die geistig-seelische Entwicklung des Menschen als die Blindheit.» Erst die Sprache ermöglicht die geistige Entwicklung des Menschen; durch sie erst wird er ein Glied der menschlichen Gemeinschaft. Gehör und Sprache nehmen im Geistesleben die wichtigste Stelle ein. Fehlt das Gehör, so leidet die Sprache, und dadurch wird die Entwicklung verhindert oder gehemmt.

Es schadet uns durchaus nicht, wenn wir uns deutlich bewußt sind, ein schweres Gebrechen zu haben. Es ist sogar notwendig, daß wir lernen, uns mit dieser Tatsache abzufinden. Eine Isolierung von der menschlichen Gesellschaft wird für einen Gehörlosen nie ganz zu vermeiden sein. Denken wir doch an jene Hörenden, die aus freien Stücken der Welt entsagen und ihr Leben einer bestimmten Aufgabe, einer Idee oder sonst einem höhern Ziel widmen! Eine solche Einstellung ist bestimmt nicht ungesund. Sie kann unter Umständen sogar mehr bieten. Freilich erfordert das oft eine große innere Kraft. Ich bin immer überzeugt, daß auch dem Gehörlosen für das, was ihm verlorengegangen ist, ein zum Teil vollwertiger Ersatz geboten werden kann. Ein bestimmtes Rezept kann hier selbstverständlich nicht aufgestellt werden. Aber die Erfahrung lehrt, daß diese Aufgabe von den verschiedensten Seiten her gelöst werden kann, und man kann mit Sicherheit behaupten, daß es für jeden einzelnen einen Weg zu dieser heilsamen Resignation gibt. Es ist sogar möglich, daß das Gefühl einer Resignation sich vollständig verflüchtigt, daß man zu einem seelischen Gleichgewicht gelangt, in dem alle innern Kräfte sich harmonisch entfalten.

Der Gehörlose ist von Natur aus religiös veranlagt. Religion vermag ihm am besten jenen innern Halt zu geben, dessen er so sehr bedarf. Ganz unverantwortlich ist es, wenn man seine Einstellung lächerlich zu machen versucht. Besonders leicht beeinflussbare Gehörlose verlieren dadurch alles, worauf sie sich noch stützen konnten. Die Religion gibt dem Gehörlosen die Gewißheit, daß er, obwohl äußerlich von der menschlichen Gemeinschaft isoliert, innerlich doch ein Glied derselben ist.

Aber auch regelmäßige Zusammenkünfte mit Schicksalsgenossen können von großem Wert sein, wenn diese ihn anzuregen und zu fördern vermögen. Aus diesem Grunde muß dem äußern und innern Aufbau der Gehörlosenvereine größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Um ein positives Ergebnis zeitigen zu können, ist aber das Zusammenwirken von Taubstummenanstalten, Fürsorgevereinen und Seelsorgern mit den Vereinen unumgänglich notwendig.

A N Z E I G E N

Basel. Taubstummenbund. Freundliche Einladung zur allgemeinen Sitzung, Samstag, 7. Februar, 20 Uhr, Calvinzimmer. Um zahlreichen Besuch bittet

K. Fricker, Präsident

Bern. Sonntag, 8. Februar, 14.30 Uhr, im Antonierhaus, Postgasse 62. Vortrag mit Lichtbildern: «Spanienfahrt». Referent: Herr Dir. W. Kunz, Taubstummenanstalt Zürich. Nach dem Vortrag werden Tee und Gebäck serviert.

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen, Sonntag, 15. Februar, 14 Uhr, im «Aarhof».

Bern. Mittwoch, 18. Februar, 20 Uhr, Physikzimmer des Pestalozzischulhauses (1. Stock links), Weißensteinstraße (Tramhaltestelle Lenzweg). 1. Demonstrationsabend: «Physik im Alltag» (Herr E. Schär).

Luzern. Sportgruppe, Training, 8. Februar, 10—12 Uhr. Vorbereitung der Fastnachtsveranstaltung. Nachmittag: Teilnahme an der Fastnacht im «Rosengarten».

Luzern. Sonntag, 8. Februar, 14 Uhr, in den Sälen des Restaurants «Rosengarten», am Grendel in Luzern. Großer Fastnachtsbetrieb. Gutes Unterhaltungsprogramm und Zobig. Eintritt 70 Rappen. Wir bitten um sofortige Anmeldung bei Fräulein M. Rüttimann, Murbacherstraße 29, Luzern. Postkarte genügt. Auch die Gehörlosen sind echte Luzerner. Am Fastnachtssonntag bleiben wir nicht daheim!

St. Gallen. Katholischer Gehörlosengottesdienst, Sonntag, 8. Februar, 10.45 Uhr, Schutzengelkapelle (bei der Kathedrale).

Zürich. Turngruppe für Frauen und Töchter, 3. und 17. Februar, 2., 16. und 30. März, 20—21 Uhr, Turnsaal Freiestraße 56, Zürich-Hottingen.

Turnlehrerin D. Ziegler

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Der Tod im Winterwald	33
Aus dem Wunderland der Ameisen (Ameisen treiben Viehzucht)	35
Aus der Welt der Gehörlosen: Ein Unfall passiert! — Was nun?	36
Società Silenziosa Ticinese	38
Die Zürcher Gehörlosen haben eine Klubstube	39
Reiseerlebnisse in England	40
Unser Tigerli	42
Ein neues Lesebuch für taubstumme Schüler	43
Skilager in Elm, Januar 1948	44
Aus dem Welschland	45
Korrespondenzblatt: Unser Schicksal	46
Anzeigen	48

Schriftleitung und Verwaltung: Johann Hepp, Carmenstraße 53, Zürich 32, Telephon 24 20 75
Druck und Versand: Konzett & Huber, Druckerei und Verlag, Zürich 4, Morgartenstraße 29
Insertionspreise: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.